

SCHWETZINGEN, 11. APRIL, ALTE WOLFFFABRIK / MANNHEIM, 23. OKTOBER, CAPITOL

„Soul-Musik – das ist Nahrung für die Seele“

Soulfinger-Gründer Klaus Gassmann erfüllt sich einen Traum und bringt eine Revue über 50 Jahre Soul-Musik auf die Bühne – Im Zett-Interview spricht er darüber.
Von Peter Wiest



„Der Schlüssel zum Soul ist das Gefühl“: Klaus Gassmann am Saxophon, neben ihm der Sänger Jimmy James. Foto: kg

An seinem 60. Geburtstag Ende letzten Jahres hat er es angekündigt: Der Heidelberger Klaus Gassmann, Gründer der Erfolgsband „Soulfinger“, plant eine „Sweet Soul Music Revue“, in der die 50-jährige Geschichte des Soul musikalisch nachempfunden wird. Am 27. März hat die Revue im Mannheimer Capitol Premiere; danach soll sie auf Tournee gehen. Zett sprach vorab mit Klaus Gassmann.

> Wie bist Du auf die Idee gekommen, eine „Sweet Soul Music“-Revue zu produzieren?

Das Thema beschäftigt mich seit langem. Nachdem wir mit Soulfinger ein Repertoire mit über 200 Titeln einstudiert haben, war es naheliegend, über den reinen Konzertcharakter hinaus zu gehen.

> Was darf man sich unter dieser Revue vorstellen?

Das Musiklexikon sagt „Die Revue vereint Musik-, Tanz- und Wortbei-

träge zu einer Gesamtdarbietung – es fehlt jedoch ein durchgehender Handlungsstrang. Vielmehr dient ein allgemeines Thema ... als Motto zu einer lockeren Aneinanderreihung von Nummern“. Genau das streben wir an.

> Hat die Revue etwas mit dem 50. Geburtstag des Motown-Labels zu tun, der im Januar gefeiert wurde?

Natürlich ist das 50-jährige Jubiläum von Motown ein idealer Aufhänger. Aber es geht nicht nur um Motown. Vielmehr entstand der Start aus dem Zusammentreffen optimaler Rahmenbedingungen wie der Zusammenarbeit mit Ron Williams, mein Engagement im Capitol Mannheim, den Erfahrungen der letzten Auftritte und den Voraussetzungen der Musiker. Wir sind alle einfach heiß darauf. Wir haben bereits viele Anfragen von Veranstaltern wie dem Luzern Blues Festival.

> Was ist das Faszinierende am Soul?

Die Leidenschaft zum Soul ist für mich durch die Vitalität dieser Musik begründet. Sie ist echt, geht unter die Haut, verbindet Menschen und setzt tiefe Gefühle frei. Soul ist für mich Seelen-Nahrung.

> Gibt es derzeit so etwas wie ein Soul Music Revival?

Ich weiß nicht – schließlich war der Soul ja noch nie tot. Viele Veranstalter und Fernsehen und Radio haben ihn einfach ignoriert; schließlich war der Soul nie billig zu haben, seine Produktionskosten sind wesentlich teurer als vergleichbar andere Stile. Der Erfolg von Künstlern wie Amy Winehouse, Joss Stone oder Duffy, Filme wie „Ray“ oder über die Supremes haben hier ebenso auf ein verstärktes Bedürfnis nach dieser Musik aufmerksam gemacht, wie die Entwicklung des neuen R&B.

„Wir alle sind heiß darauf“

Die HipHopper haben über die Auseinandersetzung mit ihren Wurzeln den Funk und insbesondere James Brown entdeckt und damit natürlich die Tür zum Soul weit aufgemacht.

> Was empfindest Du, wenn Nicht-Soul-Fans von Deiner Musik als „Soul-Gedudel“ sprechen?

Ich bin kein Missionar. „Soul-Gedudel“ ist eigentlich eine widersinnige Bezeichnung. Denn entweder man spielt Soul-Musik, dann ist dies definitionsgemäß kein Gedudel, wenn man damit eine immer wieder kehrende langweilige Tonfolge meint. Oder man dudelt, dann ist dies ebenso logisch nicht vereinbar mit dem Begriff Soul. Der Schlüssel zum Soul ist das Gefühl und nicht eine bestimmte Ton- oder Harmoniefolge. Eigentlich tun mir solche Leute leid, denn ihnen entgeht etwas ganz Tolles.

> Gibt es Verbindungen zwischen dem „alten“ Soul und der neuen HipHop-Welle?

Ich denke schon. Soul-Musik und Rap, der ja der HipHop-Kultur zu Grunde liegt, sind zwei Zweige eines großen kräftigen, alten Baums: Der afro-amerikanischen Musik. Beim Soul geht es stärker um Gefühl, beim Rap um die Verbindung von Rhythmus und Poesie. Beiden gemeinsam ist das Ringen der schwarzen Amerikaner um einen Ausdruck ihrer Identität.

> Hat Soul-Musik für Dich eine politische Komponente?

Natürlich ist jede Alltagskultur immer auch politisch. Gerade beim Soul besteht eine direkte Beziehung zum politischen Kampf der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung um die Gleichberechtigung der Afro-Amerikaner. Martin Luther King war Soul-Fan, ebenso die Präsidenten Carter und Clinton – und wohl auch Obama.

> Wie viele Musiker stehen bei der Revue auf der Bühne?

Zehn Musiker, drei Backgroundsängerinnen und neun Lead-Sänger und Sängerinnen. Ron Williams führt als Moderator durch das Programm – dazu kommen drei Tänzerinnen. Besonders stolz sind wir, dass der Saxophonist Waldo Weathers mitmacht. Er war 15 Jahre lang Mitglied der James Band und ist total begeistert.

Info: Die Sweet Soul Music Revue am 27. März im Mannheimer Capitol ist ausverkauft. Weitere Termine: 11. April, Alte Wollfabrik Schwetzingen, 30. April, Musiktheater Rex in Lorsch, 23. Oktober, Capitol Mannheim.